



## Kreisgruppe Gütersloh

### **Der Flächenfraß geht weiter: Storck will noch im nächsten Monat die Trasse für den Laibach abholzen – und die Zerstörung von Natur- und Erholungsraum schreitet weiter voran!**

Die wasserrechtliche Genehmigung für die Verlegung des Laibach läuft, der Rat der Stadt Halle hat dem Vorhaben mit breiter Mehrheit zugestimmt. Die Arbeitsgruppe des Beirates bei der unteren Naturschutzbehörde (Kreis Gütersloh) sah das Vorhaben schon wesentlich kritischer.

Was bedeutet die Verlegung des Laibach für die Umwelt und für die Erholung suchenden Haller\*innen?

Das familiäre Naturerlebnis beim Spaziergang „Ententeich bei Storck“ wird auf ein Minimum reduziert und kann von der heutigen Plattform nur noch erahnt werden, da ein Großteil des Teiches zugeschüttet wird. Lediglich für die Schaffung eines kleinen Restgewässers hat die Fa. Storck nach Protesten des BUND Bereitschaft erklärt, den Amphibien den Lebensraum zu erhalten.

Entlang des Steinhausener Weges wird ökologisch wertvoller Mischwald zerstört, um dem Bach ein neues Bett zu verschaffen. Damit Wasser fließen kann, muss der Laibach tief ins Gelände eingeschnitten werden, was große Eingriffe zur Folge hat.

Weiter südlich wird ein nach dem Bundesnaturschutzgesetz unter Schutz stehendes wertvolles Biotop zerstört. Der Erlenbruchwald mit dem anschließenden Röhricht wird heute noch vom Laibach durchflossen, zukünftig aber nicht mehr. Ein wertvoller Lebensraum wird vernichtet.

Stattdessen wird der Laibach bis an die viel befahrene und laute Theenhausener Straße gedrängt, um dann dort parallel bis fast an die Autobahn zu fließen. Anschließend soll der Bach entlang der Autobahn fließen und sein altes Bachbett am Ende des Steinhausener Weges zu erreichen. Beim Ausbau von Gewässern sind die Behörden gehalten, die Wasserrahmenrichtlinie anzuwenden. Es verbietet sich die Verlegung von Gewässer an vielbefahrene Straßen, denen sie den dort entstehenden Emissionen ausgesetzt sind. Naturnaher Gewässerausbau sieht anders aus.

Auch Erholung Suchende werden nun zwangsläufig entlang der Landstraße geführt. Paulinenweg und der untere Abschnitt des Steinhausener Weges stehen zukünftig nicht mehr zur Verfügung, denn diese Wege sind dann Bestandteil des erweiterten Firmengeländes.

Besonders bemerkenswert: auf Betreiben der Fa. Storck wurde der Regionalplan geändert, um das Erweiterungsvorhaben umsetzen zu können. Das Plangebiet wurde dabei eingegrenzt vom Paulinenweg und vom Steinhausener Weg. Der Regionalrat hat in seinem Beschluss ausdrücklich festgelegt, dass der Laibach unter Erhalt des Biotops an der östlichen Grenze des Plangebiets verlaufen soll. Es ist nicht ersichtlich, warum von der Festlegung abgewichen wird. Da fragt man sich doch, warum werden solche Beschlüsse gefasst, wenn bestimmte Akteure im nach hinein doch machen was sie wollen.

Der BUND hat der unteren Wasserbehörde einen Alternativvorschlag unterbreitet, und diesen auch inzwischen dem Firmenchef Axel Oberweland mitgeteilt. Dieser Vorschlag sieht vor, den Laibach durch das Villengelände mäandrieren zu lassen, und ihn im alten Bachbett am Steinhausener Weg unter Erhaltung des geschützten Biotops zu belassen. Auch der Steinhausener Weg könnte erhalten bleiben. Eine Brücke für den Werksverkehr von der Theenhausener Straße könnte so gestaltet werden, dass Fußgänger\*innen und Radfahrer\*innen queren können.

Wir haben kein Verständnis für das bedingungslose Aufgeben der Ziele, die sich die Stadt Halle (Westf.) zum Klima- und Naturschutz gesetzt hat. Verwaltung und Ratsmehrheit sind nicht bereit, Alternativen ernsthaft zu prüfen, die auch der Fa. Storck die Möglichkeit eröffnet, bei Schutz von Natur und Umwelt ihr Vorhaben umzusetzen.

Halle ist eine lebenswerte Stadt (Halle zum Wohlfühlen), dieser Slogan will ernst genommen werden. Nicht zuletzt haben sich zahlreiche Bürger\*innen am Planverfahren mit ihren Eingaben beteiligt. Haben diese Bürger\*innen das unterwürfige Verhalten der Entscheider verdient?

Ressourcen sind nicht unendlich verfügbar. Boden ist nicht vermehrbar. Der Wald stirbt vor unserer Haustür. Die Klimakrise greift um sich. Wo sind die politischen und behördlichen Entscheider, die mit Augenmaß unter Abwägung aller Interessen, auch die der Natur, unsere Zukunft gestalten?

Zusammenfassend stellt der BUND fest, diese rücksichtslose Planung entspricht in keiner Weise dem verantwortungsvollen Umgang mit unserer Natur und Umwelt.

Hartmut Lüker  
Mitglied der BUND Kreisgruppe Gütersloh

Hartmut Lüker  
Hartmanns Kamp 24  
33790 Halle (Westf.)